

17) 1359 August 12 (an dem nehsten montag nach sand Laurencii tag des heyiligen martyrs). Hermann Roter Richter zu Haydegg (s. n. 8) und Anna dessen eheliche Wirtin verkaufen an die 3 Testamentsvollstrecker weiland Meister Jakobs Vikars der Kapelle St. Johann auf dem 'freythof' zu Eichstätt¹, Meister Heinrich Kaplan auf St. Willibalds Chor, Heinrich Pydinger Vikar zu St. Salvator und Nikolaus Vikar zu St. Paul eine Gilt aus einer Wiese in der Auwe (= Au) zu Lewbenstat (= Liebenstadt Pfd. G., BA. Hilpoltstein MF.), die alljährlich an den jeweiligen Kaplan obiger Kapelle zu entrichten ist, und geben den 3 Testamentsvollstreckern Vorkaufsrecht auf genannte Wiese. Orig. Perg. MRA. EH. fasc. 229.

18) 1359 Oktober 22 (feria tertia proxima ante festum beatorum Symonis et Iude apostolorum) Eichstätt. Bischof Bertold von Eichstätt bestätigt den Verzicht, welchen auf die dem Kloster Kastl (s. n. 5) inkorporierte Pfarrkirche Lautherhoven (s. n. 5) der bisherige 'rector' dieser Pfarrkirche Hermann von Stauff (s. n. 1), Domscholaster und Domherr zu Eichstätt, gegen eine vom Kloster alljährlich zu zahlende Geldsumme geleistet hat. Auf der Rückseite des an erster Stelle angehängten verstümmelten Siegels des Bischofs Siegel B, verletzt. Orig. Perg. MRA. Landgericht Pfaffenhofen in der Oberpfalz fasc. 8.

19) 1359 Dezember 24 (in vigilia nativitatis Christi) Eichstätt. Jakob Forcheymer Priester, Vikar des St. Leonhardsaltars in der Afrakapelle im Kreuzgange des Domes zu Eichstätt, verschreibt den Chorherren und Kaplänen des Chores des hl. Willibald 'magister Heinr.', Konrad Koppo, Johann von Laugingen (s. n. 15), Johann Dagsteter (von Oberdachstetten Pfd. G., BA. Ansbach MF.), Albert 'iudex' und Ulrich von Onolzspach (= Ansbach) für pachtweise Ueberlassung eines kleinen Hauses im Püczwinkel zu Eichstätt einen Zins. Orig. Perg. EBA. Kop. EBA.

die Rückaufschriften der Originale entweder im Wortlaute oder — soweit deutsch — in lateinischer Uebersetzung wieder. Das verlorene Original unserer Urkunde trug somit einen eigenhändigen Dorsalvermerk Heinrichs des Tauben und hätte also eine endgültige Entscheidung der Frage ermöglicht, ob die aus Kloster Rebdorf stammende Pariser Handschrift der Werke Heinrichs des Tauben (vgl. Schulte 11 ff.) nicht etwa doch das Autograph des Autors darstellt. — Vgl. übrigens zu unserer Urk. S. 641 Anm. 3. 1) S. 635 Anm. 2.